

liegt auf der Hand. Auch daß in den letzten Jahren große Archivbestände abgegeben, aber „Urkunden mit repräsentativem Äußeren oder mit schönen Siegeln“ behalten wurden (L. Veit S. 540), entspricht der allgemeinen Entwicklungslinie, ebenso wie die Tatsache, daß das Museum heute, gewissermaßen an Stelle seiner alten, auf die Geschichte gerichteten Sammlungspläne ein Archiv für die bildende Kunst vor allem des 19. und 20. Jh. aufbaut (dazu wiederum L. Veit S. 541 ff.). Im übrigen sind es die beiden Hg. selber, welche S. 1191 und S. 1193 die wachsende Entfernung zwischen dem Museum und der Geschichtswissenschaft bzw. der Geschichte hervorheben. Der von ihnen herausgegebene Band ist jedenfalls insofern ein Zeichen von Wandel, als er die (S. 1184 markierte) Periode, während derer den für das Nürnberger Museum Verantwortlichen das „ausgeprägte Bewußtsein der Geschichtlichkeit des eigenen Tuns“ in einem nicht unbeträchtlichen Maße verlorengegangen, nachdrücklich beendet.

Hartmut Boockmann

Östliches Europa. Spiegel der Geschichte. Festschrift für Manfred Hellmann zum 65. Geburtstag, hg. von Carsten Goehrke, Erwin Oberländer, Dieter Wojtecki unter Mitwirkung von R. Ernst und R. Möhlenkamp (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa 9) Wiesbaden 1977, Franz Steiner Verlag, VIII u. 267 S., DM 58. – Aus der Festschrift für den Münsteraner Professor für osteuropäische Geschichte sind einige Beiträge zum MA anzuzeigen: Hartmut Riß, Die Varägerfrage. Neue Tendenzen in der sowjetischen archäologischen Forschung (S. 3–16), weist in seinem Überblick darauf hin, daß die sowjetische Archäologie in ihren jüngsten Arbeiten den extrem „antinormannistischen“ Standpunkt früherer Jahrzehnte aufzugeben beginnt. – Raimund Ernst, Karolingische Nordostpolitik zur Zeit Ludwigs des Frommen (S. 81–107), schildert das Verhältnis der Obodriten, Wilzen und Dänen zu den Franken, denen es durch geschickte Politik und den tatkräftigen Einsatz der Sachsen gelang, die von Karl dem Großen erreichte Nordostgrenze des fränkischen Reiches zu sichern. – Jadran Ferluga, Aristocrazia bizantina e crociati agli inizi del secolo XIII (S. 108–124), beschreibt das Verhalten des byzantinischen Adels zu den Kreuzfahrern von deren Ankunft in Kleinasien bis zum Tod Balduins von Flandern (1203–1205). Unterstützung oder Ablehnung der Kreuzfahrer war in den einzelnen Regionen des Reiches davon abhängig, welche Einstellung der Adel zur Zentralgewalt vor der Eroberung Konstantinopels (1204) gehabt hatte. – Hansgerd Göckenjan, Das Bild der Völker Osteuropas in den Reiseberichten ungarischer Dominikaner des 13. Jahrhunderts (S. 125–152), vergleicht die Berichte der beiden ungarischen Dominikaner Julian und Riccardus (1230–1237) über die Völker zwischen Wolga und Kaukasus mit den Angaben anderer Quellen und stellt bei beiden ein großes Maß zutreffender Beobachtungen fest. – Dieter Wojtecki, Münster und Riga. Aus der Frühzeit westfälisch-livländischer Verbindungen (S. 153–170), arbeitet an Hand des Rigaer Schuldbuches (1286–1352) die Beziehungen zwischen beiden Städten heraus, die besonders durch in Riga ansässige Kaufleute aus den münsterischen Geschlechtern von Münster und von Bevern aufrecht erhalten wurden. – Renate Möhlenkamp, Zur Bezeichnung der moldauischen Städte in den Quellen des Mittelalters (S. 171–192), zeigt, daß mit dem Begriff „trg“ „sowohl noch kaum als städtisch zu bezeichnende als auch voll ausgebildete städtische Siedlungen erfaßt“ werden (S. 185). – Den Schluß der Festgabe bildet ein Schriftenverzeichnis des Jubilars (S. 259–267).

D. J.